

## Eingang.

V. Korth. de  
calumn. Pag.  
in vet. Christ.  
spars. C. 11. p.  
86. ff. item de  
Orig. & Nat.  
Chr. C. 9. p. 101.  
ff.

**W**ie die Christen sich in der ersten Kirchen von den Heiden damit haben müssen austachen lassen / daß sie so viel Wesens vom Glauben machten / als wann der selbe das einzige sey / darauf es alles im Christentum ankomme / welches der flüchtenden heidnischen Vernunft sehr albern und einfältig / ja ganz ungereimt / vorkam: Also dürfte es noch wol heutiges Tage rohen Welt-Kindern / die auf Gott und sein Wort wenig oder nichts achten / gleichfalls lächerlich zu seyn bedüncken / wenn man ihnen vorsagen wolte / daß der Glaube / damit sich das Herz an Gott hält / nicht nur in geistlichen / sondern auch leiblichen Sachen / ja so gar in Kriegen / eine grosse Kraft und Wirkung habe. Und dennoch ist dieses eine unbetriegliche Göttliche Wahrheit / die nicht allein im Worte Gottes fest gegründet / sondern auch mit vielen herrlichen Exempeln kräftig bewehet ist. Da ich mir diesen besondern Eingang enger / als den vorhergehenden / einzuschräncken für genommen habe / muß ich mich dismahl der gründlichen Ausführung dieses Satzes begeben. Ich hatte Eur. Christlichen Liebe Andacht nur ins gemein den Ausspruch unsers Herrn Jesu vor / welcher / weil er uns die Glaubens-Kraft gar teuer erworben / und aus Gnaden geschencket hat / auch wol am besten wissen wird / wie weit sich ihr Vermögen erstrecke. Derselbe sagt ausdrücklich: Alle Dinge sind möglich dem / der da gläubet. Das sind ja recht gewaltige Worte! Laßt es doch schier / als wann der liebste Jesus den Glauben darin gar allmächtig machen wolte. Alle Dinge sind möglich dem / der da gläubet. Indem er alle Dinge nennet / schliesset er keines aus / und spricht also nicht allein von geistlichen / sondern auch leiblichen / irdischen Dingen / dabon damahls insonderheit die Rede war. Denn er hatte mit dem Vater eines Sohns zuschaffen / dessen Leib von einem sprachlosen Geist jämmerlich gequälet ward. Damit ich aber absonderlich auf die Kriege komme / als wohin mein Absehen anitzo am meisten gerichtet ist / so haben wir ja des Heil. Geistes klahre Aussage vor uns / die von ihm dem Apostel Paulo an die Hebräer in die Feder

Marc. IX. 23.

Hebr. XI.

Jeder gegeben worden. Da treffen wir eine umständliche Erzählung von vielen Glaubens-bollen Leuten an / bey denen sich ihr Glaube durch besondere / theils sehr grosse / Wercke / auf allerhand Art und Weise / herborgetahn hat. Wir nemen aus dem ganzen Haufen nur dasjenige heraus / was die Macht des Glaubens in irdischen Kriegen und Siegen vorstellet. Nachdem der Apostel einige solcher Glaubens-Helden namkündig gemacht hatte / sehet er von ihnen hinzu : Welche durch den Glauben sind starck worden im Streit / haben der fremden Heer darnieder geleget. Der Glaube stehet hie vorn an der Spitze / weil er das Mittel gewesen / dadurch sie ritterlich gekrieget / und glücklich gesieget haben. Daß es der für Gott gerecht und segnmachende Glaube sey / dabon allhie der Apostel handelt / solches kan wider die Arminianer / und andere / die es ableugnen wollen / mit guten Gründen aus dem Text behauptet worden / dabey wir uns aber aniso gar nicht aufhalten. Jedoch gestehen wir auch gern / daß der Apostel solchen Glauben / in den angeführten Exempeln / nicht nach seiner eigentlichen Berrichtung / wie er auf das Verdienst Christi sein Vertrauen sehet / sondern nach einigen besondern Wirkungen / welche er bey diesem oder jenen gehabt / ansehe. Damit man dieses desto besser einneme / ist wol zu mercken / daß sich bey dem Glauben ein zwiefaches Vertrauen finde. Das erste ist das rechte Wesen / das Leben / und die Seele des Glaubens / dader arme Sünder / nachdem er so wol sein Sünden-Unheil / als das darwider bereitete Gnaden-Heil / recht erkannt / dem Himmlischen Vater zugetrauet / er werde ihn / um der ergriffenen Gerechtigkeit Jesu willen / von allen seinen Sünden freysprechen / und für gerecht / folglich auch für sein Kind / und Erben des ewigen Lebens halten. Das ander Vertrauen ist eine Frucht des Glaubens / Kraft dessen die vorhin schon mit Gott durch den Glauben an Christum vereinigte Seele sich fest und unbeweglich auf ihren gnädigen Gott verläst / und die herzkliche Zuberficht zu ihm trägt / er werde zu diesem oder jenem / in seinem Namen vorgenommenen / Werck Heil und Segen geben / diese oder jene Wohlthat / darum man ihn im Glauben an Christum angerufen / hülfreich wiederfahren lassen. Nicht nur jenes / sondern auch dieses Vertrauen

in. 2. 336. 34.

33. 34.

V. Calov. de fide vet. in Christ. S. 216. Hoornbeck. Socin. Contur. T. 2. p. 336. ff.

V. Notant. II.

## 14 Der durch den Glauben im Kriegen

Luther. in  
Exod. XIV. T. I.  
Oper. Isleb. fol.  
356. a.

nennet die Heil. Schrift einen Glauben / und leget ihm eine grosse Kraft zu. Ich kan nicht umbin / einige schöne Worte unsers lieben Lutheri / darin er alles kurz zusammen gefasset / davon anzuführen: Der Glaube / spricht er / ist ein recht Wtackel / der macht in einem Menschen / der sonst eine arme schwache Creatur ist / einen solchen grossen Mut / daß er dadurch also stolz wird / daß er sagen kan / So alle Teufel auf mich stellen / ja alle Könige / Käyser / Himmel und Erde wider mich wären / dennoch glaube / und weiß ich / daß ich werde erhalten werden: Der Glaube ist ein gross Ding / man kan seine Macht / Kraft / Stärcke und Gewalt nimmermehr genug verstehen. Venderley Glauben und Vertrauen hatten diejenigen Krieger und Sieger / dabon alhie der Apostel redet. Er beschreibet sie aber nach der letzten Art ihres gläubigen Vertrauens / welche / weil sie Gott gefallen hat / nothwendig die erste zum Grunde haben mußte. Da zeigt er nun / daß sie dadurch im Kriegen und Siegen starck geworden seyn. I. Starck im Kriegen. Sie sind durch den Glauben starck worden im Streit. Das ist / ihr auf Gott gestelltes Vertrauen hat bey ihnen einen ungemeinen Mut und Heroische Tapferkeit erwecket / daß sie es mit ihren Feinden im Namen Gottes gewaget / und sie angegriffen haben / ob gleich dieselbe ihnen an Mannschafft und übriger Kriegs-Rüstung weit überlegen gewesen. Diese Stärcke kam von der starcken Zubericht her / die sie auf den starcken und mächtigen Gott setzten / daß er ihre starcke Hülfe im Streit seyn würde. Und sehet / eben dadurch bekamen sie eine unüberwindliche Stärcke / teils des Gemühts / getrost und freudig an den Feind / wie starck er auch immer seyn möchte / zu gehen / teils des Leibes / daß sie im Streit nicht ermüdeten / viel weniger von den Feinden gefället wurden / sondern es munter und standhaftig aushalten konten / biß sie den Sieg dabon getragen. Verlanget ihr / Geliebte in Jesu / Exempel dabon zu haben? Es können die fünf genug seyn / worauf der Apostel selbst alhie insonderheit zieleet. Er hatte Sideon / und Barac / und Samson / und Jephtha / und David in den vorhergehenden Worten genannt. Diese alle waren bekanntlich zu ihren Zeiten grosse Krieges-Helden / da die vier ersten dem Volck Israel als Richter /

ter / der letzte aber als ein König / vorgestanden. Sie sind auch alle durch den Glauben / ob gleich bey demselben ofters grosse Schwachheit mit untergeloffen / zum Streit gestärcket worden. Gideon stehet voran / nicht daß er der erste in der Ordnung gewesen / (denn Barac war älter als er) sondern weil das grössste Exempel der Glaubens-Stärke im Streit an ihm hervorleuchtet. Es kamen die Midianiter und Amalekiter herauf wider die Kinder Israel / wie eine grosse Menge Heuschrecken / das ist / sie waren unzählbar. Gideon aber empfing vom Herrn die Verheissung / er wolte mit ihm seyn / daß er die Midianiter schlagen solte / wie einen einzeln Mann. Und weil er diesen Worten trauete / ward er durch den Glauben so starck im Streit / daß er nur mit dreyhundert Mann den Feind angriff und erlegte. Wie starck die übrigen hier durch den Glauben im Streit geworden / denen noch viele andere könten zugesellet werden / übergehe ich aniso / und gebe es einem jeden selbst im Worte Gottes weiter nachzusuchen anheim. Wir sehen vielmehr / wie es der Glaube auch gemacht / daß einige sind gewesen II. Starck in Siegen. Davon sagt der Apostel: Haben (verstehe durch den Glauben) der fremden Heer darnieder geleyet. Durch die Fremden meinet er nicht nur ins gemein Feinde / sondern absonderlich auch solche Feinde / welche waren Fremde und ausser der Bürgerschaft Israel / fremde von den Testamenten der Verheissung / das ist / Heiden. Denn Heiden waren es ja / mit welchen die Juden im Alten Testament Kriege führten. Dieser Fremden Heer hat sich von denen / welche durch des Glaubens Stärke wider sie gestritten / besiegen lassen müssen. Das Wort / welches unsere Teutsche Bibel durch Heer übersetzet / heisset eigentlich die Läger / darin man Gezelte aufschlägt / und zu Felde ligt / wie solches die Sprachkündigē einmühtig bezeugen. Dānenhero es nicht allein die alte Syrische / sondern auch verschiedene neue / Teutsche so wol / als andere / Dolmetschungen / durch das Wort Läger / oder Heerlager / gegeben haben. Ja das vom Apostel in seiner Sprache gebrauchte Wort solte schier die Gedancken machen / er habe sein Absehen fürnehmlich auf zwo Geschichte Altes Testaments gerichtet / da des tapfern Anfaß und Eroberung der feindlichen Läger gedacht / und

V. Salmeron:  
Oper. Tom. XV.  
p. 770. b.

Jud. VI. 5.

VIX. m. 21  
16;

VII. 15. 6.

Eph. II. 12.

παρεμβολαί.  
V. Notam  
III.

Est. in Epist.  
Paul. p. 1058. b.

und von den Griechischen Dolmetschern eben dasselbige Wort/ so anhie stehet/ gesetzt wird. Die erste ist die schon berührte von Gideon/ welcher mit seinen wenigen Leuten das ganze mächtige Lager der Feinde erobert hat. Die andere ist von Jonathan/ dem Sohn des Königs Sauts/ welcher allein mit seinem Waffenträger in das feindliche Lager der Philister gestiegen/ und dadurch seinem Vater den Weg zu einem herrlichen Siege wider dieselbe gebahnet hat. Auf welches Wunders Betrachtung Eure Christliche Liebe durch den zur heutigen Früh-Predigt bestimmten Text mit mehrern geführt ist. Daß aber Jonathan durch den Glauben so beherzt und starck geworden/ dieses/ dem äußerlichen Ansehen nach/ zwar sehr bewegene/ in der That aber durch Gottes sonderbahren Trieb ihm eingegebene/ Werck zu unternehmen/ solches sollte gar nicht schwer fallen/ aus allen Umständen darzutuhn/ wenn wir uns horieso dabey zu berweilen/ und nicht vielmehr zu unserm Zweck zu eilen hätten.

Denn was bemühen wir uns noch lange aus dem Alten Testament die Exempel des Glaubens im Kriegen und Siegen aufzusuchen / weil es ja im Neuen Testament daran nicht fehlet / und noch kein Viertel Jahrß berstrichen ist / da Gott uns ein sehr herrliches Exempel an unserm Allergnädigsten Könige gegeben hat ? Auf denselben mögen wir ja wol mit allem Zug diese Worte des Apostels ziehen / und von ihm sprechen / daß Er durch den Glauben sey starck worden im Streit / und der fremden Heer darnieder geleyet habe. Daß Ihre Königl. Majest. im Streit starck gewesen / ist offenbar / und habens die Russen mit ihrem grossen Schaden erfahren. Woher kam diese Stärcke ? Wahrlich nicht aus eigenen Kräften / noch aus dem schwachen Heer / sondern einzig und allein aus der Glaubens-hollen Zuber-sicht auf die gewisse Hülfe Gottes. Ihre Königl. Majest. waren in diesem Fall gegen Gott ganz anders gesinnet / als jene misstrauige ungläubige Juden. Denen bot Gott auch zwar die rechte Stärcke wider ihre Feinde an / er wies ihnen / wie sie dazu gelangen könnten: Denn so sprach der **HEER GERR** / der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet / so würde euch geholfen / durch stille seyn und hoffen würdet ihr starck seyn. Wie schickten sich die Juden darauf an ? Sehr schlecht. Denn

1. Sam. XIV. 6.

V. Brent.  
Oper. Tom. II.  
p. 501. 502. 507.

Esa. XXX. 15.  
De quo loco  
V. imprimis  
Dn. D. Sam.  
Ben. Carp-  
zov. Funer.  
p. 1017. f.

Denn Gott klaget alsobald dabey: Aber ihr wolt nicht. Und daher geschah es denn auch/ daß/ weil sie die wahre Stärke in Gott verachteten/ sie in ihrer eigenen Schwäche ganz bloß und elend da stunden/ und Gott ihnen aus gerechtem Gericht androhet: Euer tausend werden fliehen für eines einigen Schelten/ ja für fünfen werdet ihr alle fliehen. Nicht also unser Gott-ergebene König. Der hatte eine in Gott gestillte/ und ihm gelassene Seele. Er hoffete auf den HERRN/ und eben dadurch ward er starck im Streit. Was konte denn anders darauf erfolgen/ als daß der Fremden/ nemlich der Russen/ Heerlager darnieder geleyet würde? Es lasse sich niemand befremden/ daß ich die Russen Fremde nenne. Fremd sind sie ja/ wegen der muhtwillig ergriffenen Feindseligkeit/ dadurch sie sich selbst aus Freunden und guten Nachbarn/ zu Feinden und Fremden gemacht haben. Fremd sind sie auch/ wegen Ungleichheit der Religion. Da sind wir ihnen fremd/ und sie sind uns fremd. Wie fremd wir ihne seyn/ ist aus dem Eckel und Abscheu leicht zuschliessen/ den sie an der Ebangetischen Lehre zu haben mit schändlichen Worten und Wercken bezeugen/ und unter andern insonderheit darin äussern/ daß/ wenn jemand von unserm Glauben/ zu dem ihrigen treten wil/ welches den wol boneinige/ die ihres Christenthums schlechten Grund haben/ aus leichtsinnigem Gemühte geschiehet) sie ihn nicht eher annemen/ er habe sich denn vorher umtaufen lassen; Gerade als wann bey uns keine rechte Taufe wäre. So fremd sind wir unsern ärgsten Feinden/ den Papisten/ nicht/ denn die lassen unsere Taufe noch gelten. Ja es ist der Russen feindschaft gegen unsere Lehre so groß/ daß sie diejenigen/ welche sich von ihnen zu unsrer Kirchen begeben/ ob wir gleich mit ihnen keine Taufe borgenommen/ dennoch/ wenn sie wiederum zur Ruffischen Kirchen treten/ aufs neue taufen/ als ob die vorige Taufe ihre Kraft bey uns verlohren hätte. So sind sie auch uns ebenmäßig fremd. Denn ob wir ihnen wol den Namen der Christen gar nicht abschneiden/ indem sie nicht allein die Bibel/ als Gottes Wort/ annemen/ die Heil. Sacramente in ihren wesentlichen Stücken ungefränckt lassen/ auch sonst einige Haupt-Lehren mit uns gemein haben; Jedemnoch aber/ weil von ihnen durch den abgöttischen Dienst der gemahlten Bilder und Heiligen/

L

wie

17.

V. Notamly.

. 77. 11. 160

4. V. 160.

wie auch verschiedene andere grobe Irthümer/die Christliche Lehre sehr verfälschet ist / so können wir daher mit ihnen keine Gemeinschaft des Glaubens pflegen / sondern müssen sie billig für fremde halten. Wider diese Fremde nun hat Gott seinen Gesalbten durch den Glauben dergestalt gestärcket / daß Er ihr Lager vor Narva darnieder gelegt hat.

Es wird der Mühe wol wehrt seyn / Geliebte in Jesu / daß wir diesen Königlichen Glauben / da auch so gar der Apostel Paulus unter die vorerwehnte Exempel der Stärcke wider die Feinde / des Königs Davids Glauben mit gerechnet hat / aus dem abgelesenen Königlichen Davidischen Text etwas näher miteinander einsehen. Daher bin ich / durch Göttlichen Beystand / entschlossen / Eurer Christlichen Liebe

### **Den durch den Glauben im Kriegen und Siegen gestärkten König**

vorzutragen / und zwar / wie er

- I. Sich durch den Glauben zum Streit stärcket /
- II. In dieser Stärcke der Fremden Heer darniederlegt /
- III. Nach ihrer Niederlage Gott preiset.

Col. II. 15.

1. Joh. V. 4.

Du starcker Held / Jesu Christe / der du durch deine eigene Göttliche Stärcke wider unsere Feinde / den Teufel und die Sünde / den Tod und die Hölle / im Werke der Erlösung mächtig gestritten / das ganze höllische Heer darnieder gelegt / und einen Triumph daraus gemacht hast durch dich selbst / auch uns allen die teure Gabe des Glaubens verdienet / daß der selbe nicht nur der Sieg sey / damit wir die Welt / und alle unsere Feinde überwinden / sondern wir auch daraus Stärcke und Zubericht nemen / in allen unsern Nöhten Hülfe bey dir zu suchen ; Laß doch den uns von dir geschenckten Glauben bey uns in die Kraft treten / daß wir all unser Antigen Leibes und der Seelen stets getrost auf dich werfen / und dir festiglich zugetrauen / du werdest uns gewiß mit deiner Stärcke beytreten / und alles zu deiner Ehre / und unserm Heil / herrlich hinausführen. Amen / Herr Jesu / Amen.

**Ab**